

Berlin, Samstag 22.09.2018

Positionspapier des Landesschülerratsausschusses Berlin zu Quereinsteiger*innen

Aufgrund des hohen, deutschlandweiten Lehrermangels, von dem auch Berlin stark betroffen ist, stellt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie vermehrt Quereinsteiger*innen ein. Diese besitzen zwar das fachliche Wissen, meistens jedoch keine ausreichenden pädagogischen Kompetenzen, um dem Lehrerberuf gerecht zu werden.

So ist es in Berlin möglich, Quereinsteiger*in zu werden, wenn man entweder ein Fach mit Lehramtsbezug studiert hat und anschließend den Master of Education absolviert hat, oder die erste Staatsprüfung für das Lehramt absolviert hat. Es genügt aber auch, einen Diplom-, Master- oder Magisterabschluss an einer Universität oder Fachhochschule erworben zu haben, der sich mindestens einem Fach der Berliner Schule zuordnen lässt.¹

In der letzten dieser Optionen sehen wir ein großes Problem. Auch wenn ein 18-monatiger Vorbereitungsdienst absolviert werden muss, geschieht dies bereits berufsbegleitend, das heißt, dass Quereinsteiger*innen bereits beginnen zu unterrichten, ohne jegliche sozialpädagogische Kompetenzen erworben zu haben.

Besonders in Grundschulen sehen wir dies als sehr problematisch an, da zu dieser Zeit die pädagogischen Kompetenzen besonders gefordert sind, weil für die Grundschüler*innen die Gruppendynamik besonders entscheidend für die weitere soziale Entwicklung ist. Außerdem erlernen Grundschüler*innen essentielle Grundlagen, wie lesen, schreiben und rechnen, die für den weiteren Bildungsweg der einzelnen Schüler*innen ausschlaggebend sind. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass an Grundschulen voll ausgebildete Lehrkräfte mit Erfahrung und Expertise unterrichten.

Ein besonders extremes Beispiel hierfür ist eine Grundschule in Berlin Lichtenberg dessen Kollegium aus zehn Lehrern besteht, von denen fünf Quereinsteiger sind.²

Im Rahmen des berufsbegleitenden Vorbereitungsdienstes können nicht dieselben pädagogischen Kompetenzen vermittelt werden, wie es beim Studium auf Lehramt der Fall ist. Dies stellt nicht nur für die Quereinsteiger*innen, sondern auch für Schüler*innen eine verstärkte Belastung dar, weil dadurch vielen Quereinsteiger*innen die nötige Kompetenz fehlt, um einerseits anspruchsvolle Lerninhalte für Schüler*innen verständlich zu unterrichten und andererseits die alltäglichen Hürden des Schullebens und Konfliktsituationen des Schulalltags professionell zu meistern.

Ein weiteres Problem sehen wir darin, dass die Quereinsteiger*innen sehr ungleichmäßig auf die Bezirke verteilt sind. Deswegen fordern wir eine Angleichung der Verteilung von Quereinsteiger*innen.

1 <https://www.berlin.de/sen/bildung/fachkraefte/einstellungen/lehrkraefte/quereinstieg/>

2 <https://www.tagesspiegel.de/berlin/lehrermangel-in-berlin-ueber-25-prozent-quereinsteiger-an-23-schulen/23087638.html>

(Stand: 22.09.2018)



Aus diesen Gründen fordern wir, dass Quereinsteiger*innen eine intensive Weiterbildung mit Erfolg absolvieren müssen, die ihnen die pädagogischen Kenntnisse vermittelt, welche sie im Lehrberuf benötigen. Diese Weiterbildung sollte aus einem theoretischen und einem praktischen Teil bestehen. Der praktische Teil soll zunächst Unterrichtsbesuche beinhalten. Zusätzlich müssen auch eigene betreute Unterrichtseinheiten stattfinden, die es den Quereinsteiger*innen vor allem ermöglichen, ein umfangreiches Feedback für ihre zukünftige Arbeitsweise zu erhalten. Das Studium auf Lehramt muss gefördert werden. Die Einstellung von Quereinsteiger*innen ist momentan notwendig, darf in diesem Ausmaß aber nur eine Übergangslösung sein.

